

Bücherschau

Paul Wiegler: Figuren.

(Leipzig, Verlag der Weißen Bücher.)


Bücher, die ihren Heimatskomplex und ihre Wacht von vorberein begrenzend, Last und Selbstbescheidung vertragen, werden selten enttäuschen, oft die eigne Ankündigung durch ein Mehr Bügen strafen. Wieglers Sammelband will Goethes Mahnung, in der Wüste erschütterter Zeiläufe lehrreich, nützlich und besonders gesellig zu sein, folgen und mancherlei Bilder und Worte geben, die durch Klarheit und Feinheit ihres Gegenstandes beruhigen können. Es enthält Miniaturen, deren geschmeidiges Wiederpiel Augenlust spendet und die Sehnsucht nachgerhalten kann nach einer Melodie, die sie selber zu verleugnen scheinen und die doch wieder einmal ohne Scham in die ihr gebührende Souveränität eingeseht werden muß. Diese spiegelnden Extrakte besitzen die Sicherheit geschmackvoller Kunstgewerbes, und es ist ihre Bestimmung, auf eine gradig und leichtfüßige Art einen gewissen Bestand von Kultur zu übermitteln und sonst leere Sesselsstunden wie im Spiel und dennoch einträglich um angenehme Relationen zeitgeschichtlicher, literarischer oder psychologischer Überlieferung zu bereichern. Es gibt nichts Entzückenderes zur Gesellschaft als Männer von Geist, die tot sind. Ichrieb Hofmannsthal, und Wiegler läßt uns zu amönen Genaken, deren Vortreiber (Polpo, Frontenelle, Voltaire, Chamfort, der Fürst von Diane, Lallyrand) Goethes unterstrichener Mahnung zur Geselligkeit bis zur Umkehrung des Begriffs Gehörge tun. Beginnt hier schon die angeblich erstrebte Verhigung, eine etwas gefährliche Variante anzunehmen, so wird durch andre Stücke vollends der ganze Voratz rechtens über den Haufen geworfen und Erziehung, also Beunruhigung und Stachel zur Selbstbeachtung, als bleibender Gewinn erwirkt. Da sind die abseitigen „Keinen“ Tragödien vom restlos desillusionierten Chateaubriand, vom unheroischen Heldentode des Roches Patel, vom laulosen Heroismus der Gattin Dikroelis, von Renans Martirium geistigen Dwiepatts, vom Schicksal Heinrich von Steins, des Attentäters Thomas irrer Gedundenheit, von der Maulwurfpassion des Herzogs von Portland und die schmutzigen, desto erschütternderen Liebesfaten eines namenlosen Jesuiten Wlder Schiererachers der Rachel, des Postkastenauffintenden Robotus. Da ist Verbittern, Revolte, Entseelung, aufdrängend aus den Abenteuerdramen von Cafonovas unvordstem Hestieg, Benjowskis und Cagliostro's Freilicherei, von den Verwandlungen der Frau von Katergis und der Eugenie Guzman u Palator, von Rimbauds durch Paradiese und Hellen Gefchleudertsein und allem Aweifelhaften der Sellen, Nestame- und Dollar-Könige. Und die lodende Sonne Lutetia Glüd, Leid und, seib drum! Enttäuschung bringend, denn alles Wertvolle bringt Glüd und Enttäuschung — ist dennoch irgendwie immer als fühlbarer Motor vorhanden, und die Lebenden Glde und Claudel reichen schon die Hände, hinauszuführen aus einer Gesellschaft, die zwar von Geist, aber doch eben tot ist, und hinauszuführen zu jenem Geist, der lebt und leben wird — über den Abgrund hinweg!


Max Hermann (Netze).

[Faint, mostly illegible text from the right-hand page of the book review, including a list of titles and publishers.]



xrite colorchecker CLASSIC

 Staatsbibliothek zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz

 Osram